



## KOMMENTAR

### WÖLFE VOR DER STADT

**N**ein, neu ist das nicht, dass Schlagzeilen möglichst reißerisch ausfallen, damit Leserinnen und Leser angelockt werden. Da spricht der Kölner Express am 19. August davon, dass Wölfe demnächst nach Köln zurückkehren oder Spiegel-online schürt die Angst vor einer neuen Pestwelle mit Schlagzeilen wie „Kalifornien: Zweiter Tourist im Yosemite-Park vermutlich an Pest erkrankt“.

Das macht neugierig. Denn es schürt Ängste. Man will wissen, was sich dahinter verbirgt und hofft auf Erklärung im Artikel. Ist das Blatt seriös, dann kann mit Recht auf Aufklärung gehofft werden. Ja, manche Angst löst sich dann in Luft auf, wenn sich beispielsweise herausstellt, dass eine Pest-erkrankung in unserer modernen Welt mit Antibiotika hilfreich behandelt wird und einfache Tricks wie Insektenspray gegen infizierte Mücken und Zecken gegen eine Übertragung der Pestviren schützen. Ich mache mir einen Spaß daraus, jeden Morgen die Schlagzeilen von Express oder Bildzeitung zu lesen und mir auszumalen, welche Harmlosigkeit dahinter verborgen liegen könnte.

Manche Schlagzeilen in letzter Zeit

erfahren aber keine beruhigende Wirkung, wenn man den Artikel gelesen hat. Eine Schlagzeile über die Enttarnung des 82-jährigen Archäologen Khaled Al-Asaad hält auch im Artikel, was die Überschrift verspricht: blankes Entsetzten über die Taten des Islamischen Staates. Nicht minder die Gräueltaten der Terrorgruppe Al-Kaida, deren Verbündete vermutlich die Mitarbeiterin der Hilfsorganisation Care Margaret Hassan vor laufender Kamera erschossen haben. Keine Übertreibungen sind hier zu lesen, sondern wahre Berichte. Gleiches gilt für kriegerische Auseinandersetzungen in der Ukraine oder neonazistische Anschläge in unserem eigenen Land auf Flüchtlingsunterkünften und leider viele Nachrichten mehr.

Und da sind wir an einem Punkt, der mich nachdenklich macht. Die Wölfe vor Köln sind etwas Neues und betreffen die Einwohner jener Stadt, in der der Express erscheint. Zwei Nachrichtenwerte sind hier schon erfüllt: Neuigkeit und eigene Betroffenheit. Das kommt auf den Titel, das wird gelesen.

Doch wie verhält sich die Anteilnahme an dem Leid von Menschen hier oder in fernen Ländern, wenn sich die Nachrichten darüber potenzieren.

Krieg, Terror, Naturkatastrophen und mit allem Hunger, Tod und Leid verbunden, prasseln tagtäglich wie ein starker Regen auf uns ein. Wie sollen die Konsumenten diese Fülle an schlechten Nachrichten anders verarbeiten, als durch ein gewisses Maß an Gleichgültigkeit? Ist es da nicht nachvollziehbar, dass man die Nachricht vernimmt, den Kopf entsetzt schüttelt und dann zur Tagesordnung übergeht? Manches Mal erscheint es mir, dass die Anteilnahme an einer Gräueltat sinkt, je mehr darüber berichtet wird!?

Doch was ist zu tun? Sollen die Zuschauerinnen und Zuschauer mit einem: „Jetzt müsst ihr aber wirklich mal bewusst zuhören“ von Marietta Slomka oder Thomas Roth angesprochen werden? Sie würden sich nur lächerlich machen.

Eine Lösung habe ich nicht, aber den Appell an uns alle. Lassen wir uns nicht abstumpfen, nicht als Konsument und nicht als Verfasser der Nachrichten, sondern nach Wegen suchen, unser christliches Menschenbild und unsere christliche Nächstenliebe zu leben – gerade weil die Fülle der schlechten Nachrichten so groß ist!

*Beate Schneiderwind*

**Alle früheren Kommentare finden Sie im GKP-Internetauftritt unter: [www.gkp.de/mitglieder/kommentare](http://www.gkp.de/mitglieder/kommentare)**